

Die Mitte schwenkt um

Das Inventar der schützenswerten Bauten wird doch nicht ausgedünnt. Der Landrat hat gestern einen früheren Entscheid umgestossen. Bei den Mitteparteien hat ein Meinungsumschwung stattgefunden.

von Daniel Fischli

Die SVP hat gestern von BDP, CVP und GLP keinen Support mehr bekommen: Die Landräte der Mitteparteien stimmten geschlossen gegen die Ausdünnung des Inventars der schützenswerten Bauten. Die SVP blieb mit ihrem Anliegen diesmal also alleine und damit klar in der Minderheit.

Ganz offensichtlich hat die Lobbyarbeit des Glarner Heimatschutzes Früchte getragen, der vor einem Kahlschlag gewarnt hatte. Die SVP hatte erreichen wollen, dass pro Gemeinde nur noch ein einziges «charaktergleiches» Objekt in das Inventar aufge-



«Eine schwammige Formulierung erzeugt Rechtsunsicherheit»: Andrea Trummer begründet das Nein der CVP.

Bild Fridolin Rast

Aus dem Landrat

Im Fokus

nommen wird. Also zum Beispiel nur noch je ein Hänggirturm oder ein Güterschuppen in Glarus Süd, Glarus und Glarus Nord.

Vertauschte Rollen

Vor zwei Jahren sah die Sache noch anders aus: Mit den Stimmen von SVP, BDP, GLP und einzelnen aus der CVP hat der Landrat damals eine Motion der SVP überwiesen. Damit hatte das Parlament die Regierung gegen ihren ausdrücklichen Willen beauftragt, die Verordnung über den Natur- und Heimatschutz in zwei Punkten zu ändern. Erstens sollte die Bestimmung über die «charaktergleichen» Objekte aufgenommen werden. Und zweitens sollten Objekte, die schon verändert worden sind oder kurz vor einem Umbau stehen, nicht ins Inventar aufgenommen werden dürfen. Der Landrat hatte damit kurz vor der Verabschiedung des eigentlich fixfertigen Inventars durch die Regierung noch die Spielregeln geändert.

Die Überweisung der Motion vor zwei Jahren sei ein Fehler gewesen, sagte gestern Thomas Hefti (Schwanden, FDP). Jetzt könne der Fehler ausgebügelt werden, indem der Landrat nicht auf die Änderung der Verordnung eintrete und die Sache als erledigt abschreibe.

Die Fraktionssprecher von FDP, BDP/GLP, CVP, SP und Grünen waren derselben Ansicht wie Hefti. Es resultierte die etwas groteske Situation, dass sich die Mehrheit der Fraktionen gegen die Erfüllung eines Auftrages des Landrates durch die Regierung aussprach, während sich diese Regierung dafür einsetzte, obwohl sie sich vor zwei Jahren noch mit Händen und Füssen dagegen gewehrt hatte.

Es war dem zuständigen Regierungsrat Benjamin Mühlemann aller-

dings anzusehen, dass er seine Vorlage nur halbherzig verteidigte. Er führte aus, wie das Inventar in langjähriger Arbeit zustande gekommen und dann im letzten Augenblick vom Landrat ausgebremst worden war. Die Regierung habe dann die Anliegen der Motion aufgenommen und «eine politisch mehrheitsfähige Lösung» gesucht. Mühlemann sollte sich irren.

Niemand will gegen Kultur sein

Für die Vorlage wehrte sich aus dem Rat nur die SVP. Toni Gisler (Linthal) redete die Auswirkungen der Änderung klein und warf dem Heimatschutz vor, er mache auf Alarmismus. «Auch wir wollen achtsam mit der Baukultur umgehen», versprach Gisler. Aber das dürfe die wirtschaftliche Entwicklung nicht bremsen, vor-

allem in Glarus Süd. Die Vorlage beschreibe einen goldenen Mittelweg.

Die Gegner warnten vor grosser Rechtsunsicherheit, weil der Begriff des «charaktergleichen» Objekts alles andere als klar sei. Das sei «ein Eldorado für Rechtsanwälte», meinte etwa Rechtsanwalt Thomas Hefti. Und der Gemeindepräsident von Glarus Süd, Mathias Vögeli (BDP, Rüti), fragte, wie denn bei zwei charaktergleichen Objekten in einer Gemeinde entschieden werde, welches geschützt werde und welches nicht. «Einer der beiden Eigentümer wird sich dann ins Fäustchen lachen», prophezeite er. Vögeli verlangte vom gestern erfolgreichen Heimatschutz aber auch mehr Flexibilität: «Für die Binnenentwicklung der Dörfer braucht es auch einmal einen Abriss und Neubau.»

KOMMENTAR SEITE 12

Brumbach-Werk erhält Konzession

Die Grünen versuchten vergeblich, das am Brumbach in Braunwald geplante Kraftwerk noch zu verhindern.

von Daniel Fischli

In der ersten Lesung im April passierte die Konzession für ein neues Kraftwerk am Brumbach in Braunwald noch ohne Wortmeldung. In der Zwischenzeit hat sich aber der Glarner Fischereiverband eingeschaltet und sich auch öffentlich gegen das Projekt ausgesprochen. Seine Lobbyarbeit war allerdings weniger erfolgreich als diejenige des Heimatschutzes in Sachen Inventar der schützenswerten Bauten: In der zweiten Lesung von gestern stimmte nur eine aus den Grünen und der SP bestehende Minderheit gegen die Konzession.

Ann-Kristin Peterson (Grüne, Niederurnen) warnte davor, der Brumbach verkomme mit dem wenigen vorgesehenen Restwasser zum Rinnsal. Heute sei er ein «wunderschöner rauschender Bach» und eine Attraktion für Familien. Die Landsgemeinde habe im Frühling beschlossen, die Tourismusdestinationen zu unterstützen. Der Entscheid, den Brumbach praktisch trocken zu legen, stehe dazu im Widerspruch. Priska Müller (Grüne, Niederurnen) sekundierte und mein-

te, das Kraftwerk sei juristisch umstritten. Der Fischereiverband als dazu legitimierter Umweltschutzverband hat auch bereits postwendend eine Einsprache angekündigt.

Für die Erteilung der Konzession warb Fridolin Staub (SVP, Bilen) als

ehemaliger Präsident der vorbereitenden Kommission. «Selbstverständlich» sei auch er für eine intakte Natur, so Staub. Man solle bei diesem Geschäft aber keine Debatte über den Tourismus führen. Im Sinne des «Wohls des Kantons» könne die Kon-

zession erteilt werden. Ebenfalls für die Erteilung setzte sich auch Baudirektor Kaspar Becker ein. Es sei nicht angezeigt, sich beim Entscheid von Gefühlen leiten zu lassen, meinte er an die Adresse der Gegner. Die Kosten-Nutzen-Abwägung sei zugunsten des Projektes ausgefallen, das gelte es jetzt zu akzeptieren.

Das dritte Kraftwerk am Bach

Der Brumbach wird bereits auf zwei Strecken zur Stromproduktion genutzt. Nun soll eine weitere Strecke zwischen den beiden bestehenden Kraftwerken mit einem Gefälle von knapp 200 Metern dazukommen. Die beiden Kraftwerke würden dadurch miteinander verknüpft.

Das kantonale Amt für Umweltschutz und Energie war zum Schluss gekommen, dass bei diesem Projekt das Interesse an der Stromproduktion «nur ganz knapp» stärker ins Gewicht falle als der dadurch angerichtete ökologische Schaden. Es hat aber eine positive Stellungnahme abgegeben. Mit der Produktion des Kraftwerkes könnten rund 900 Haushalte mit Strom versorgt werden.



«Eine Attraktion für Familien»: Ann-Kristin Peterson argumentiert mit dem Tourismus für einen intakten Brumbach und gegen das Kraftwerk.

Bild Fridolin Rast

Druck für die Querspange

Der Landrat hält das Postulat für eine schnelle Realisierung der Querspange Nord in Netstal aufrecht. Mit 37 zu 17 Stimmen beschloss er, dass das entsprechende FDP-Postulat nicht abgeschrieben wird. Der Rat beharrte, obwohl der neue Baudirektor Kaspar Becker versicherte, das Anliegen werde erfüllt, das Projekt werde mit der nötigen Priorität behandelt und der Terminplan sei aufgezeigt: «Die Botschaft ist mehr als nur angekommen.» Eine Sicht, die etwa Hans-Jörg Marti (FDP, Nidfurn) nicht teilte: «Es ist nichts passiert, das öffentlich sichtbar wäre. Nicht einmal der Landerwerb.» Marti wollte das Postulat so lange aufrechterhalten, bis der Bau begonnen habe. Noch etwas genereller forderte Toni Gisler (SVP, Linthal): «Wir wollen den politischen Druck für die Planung von Strassenprojekten hoch halten.» Zu wichtig sei die Querspange für die Entwicklung am Flugplatz Mollis. (fra)

Interessen offenlegen

Die Landräte bekommen bald Post: Sie sind neu verpflichtet, ihre Interessenbindungen anzugeben. Darunter fällt etwa die Mitgliedschaft in einem Leitungsgremium einer Firma. Das daraus entstehende Register ist öffentlich. FDP und SVP haben gestern wie in der ersten Lesung der neuen Landratsverordnung versucht, diesen Passus zu streichen. Sie sind mit 24 zu 30 Stimmen wieder unterlegen.

Thomas Tschudi (SVP, Näfels) argumentierte, Transparenz sei zwar wichtig, das Register bedeute aber einen zusätzlichen administrativen Aufwand. Und Roger Schneider (FDP, Mollis) wollte nicht in der Öffentlichkeit «die Hosensachen herunterschmeissen». Mathias Zopfi (Grüne, Engi) hielt dagegen, es gehe um Transparenz gegenüber dem Wähler. Das Führen des Registers sei einfach, der Aufwand gering. (df)

Zitat des Tages:

«Ja, dort oben ist es schön!»

Baudirektor Kaspar Becker

outet sich als Liebhaber von Braunwald, was ihn nicht daran hindert, sich für das Kraftwerk am Brumbach starkzumachen.

Gestern hat der Landrat:

- Fridolin Staub nachträglich vereidigt;
- die Konzession Brumbach, Braunwald, erteilt;
- die Änderung der Landratsverordnung verabschiedet;
- die Memorialsanträge «Wildschutz mit Augenmass» und «Öffentlicher Verkehr für alle Gemeinden» für zulässig und erheblich erklärt;
- die Verordnung über die kantonalen Schulen in erster Lesung beraten;
- Nichttreten auf die Änderung der Natur- und Heimatschutzverordnung beschlossen;
- die Motion «Bausteuerzuschläge für Gemeinden» überwiesen;
- das Postulat «Realisierung der Querspange Netstal» nicht abgeschrieben. (df)